

Familienbeirat des Landes Brandenburg

Vorsitzende: Prof. Dr. Sarah Häsel-Bestmann & Prof. Dr. Dietmar Sturzbecher

Handlungsempfehlungen an die Landesregierung zur Einrichtung eines digitalen Familienportals

Potsdam, 25.08.2022

Einleitung

Im Frühjahr 2021 hat die Landesregierung den Familienbeirat des Landes Brandenburg berufen, der seine Arbeit im Juni 2021 aufnahm. Die zentrale Aufgabe des Familienbeirats ist es, die Landesregierung in allen familienpolitischen Fragestellungen zu beraten. Mit den vorliegenden Handlungsempfehlungen zur Einrichtung eines digitalen Familienportals kommt der Familienbeirat dieser Aufgabe nach.

Die vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg beauftragte Befragung von Familien und Experten/-innen zu den familienpolitischen Leistungen sowie den Bedarfen von Familien hat ergeben, dass sich die brandenburgischen Eltern nicht ausreichend informiert fühlen (Klewes & Rauh 2019). Dies ist unter anderem mit den veränderten Wegen der Recherche nach Informationen zu begründen. Die meistgenutzten Informationsmedien sind das Smartphone (56 Prozent) und der Computer (55 Prozent) (Meßmer & Sänglerlaub 2020, Krause 2017). Als Informationsquellen werden insbesondere Suchmaschinen (72 Prozent) benannt (Krause 2017). In der Schwangerschaft und mit der Geburt eines Kindes steigt die Internetnutzung bei der Suche nach familienrelevanten Informationen, hinzu kommen insbesondere themenspezifische Blogs und Apps, sowie die Kontaktaufnahme zu anderen Eltern in den sozialen Netzwerken und zu Experten/-innen (Krause & von Kalben 2015). Aber auch im weiteren biografischen Verlauf werden Familien- und Erziehungsfragen im Internet recherchiert (ebd.). 28 Prozent der Eltern verwenden die Stichwortsuche über Suchmaschinen, 14 Prozent nutzen spezielle Foren oder Blogs für Eltern. Von diesen Nutzern/-innen fühlen sich ca. 20 Prozent gut beraten und glauben, auf diese Weise gute Ratschläge zu bekommen (ebd.). Vor dem Hintergrund dieser Studienergebnisse wäre es konsequent, die familienpolitischen Angebote digital vorzuhalten und den Informationszugang zu optimieren. Neben dem Familienportal des Bundes haben bereits 12 der 16 Bundesländer ein eigenes Familienportal mit sowohl regionalen als auch allgemeinen Informationen rund um das Thema Familie.¹

Der Familienbeirat empfiehlt daher nachdrücklich die Einrichtung eines digitalen Familienportals des Landes Brandenburg und möchte mit den vorliegenden Handlungsempfehlungen Vorschläge zu den Rahmenbedingungen eines Portals machen. Mit der Einrichtung eines Familienportals könnte die Landesregierung der Forderung aus der Evaluation nach einer besseren Information der Familien nachkommen, signalisieren, dass sie die Bedarfe der Familien ernst nimmt und ihnen über ein umfassendes Informationsangebot Anerkennung vermitteln (vgl. Klewes & Rauh 2019, S. 64).

1. Ein Portal für alle Bürger/-innen

In den letzten Dekaden zeigte sich eine starke Ausdifferenzierung der Familien- und Haushaltsformen. Wie Menschen und Generationen zusammenleben, was sie als Familie verstehen und wie diese Beziehungsformen rechtlich abgesichert sind, verändert sich und wird immer vielfältiger. Das Zusammenleben und das Verständnis von Familie werden vom Einzelnen immer in Wechselwirkung mit den anderen Familienangehörigen und im Rahmen von gesellschaftlichen Bedingungen ausgestaltet. Diese Ausgestaltung ist in besonderer Weise mit Emotionalität verknüpft. Im Mittelpunkt stehen vertrauensvolle zwischenmenschliche Beziehungen, gemeinsame Aktivitäten sowie wechselseitige Anerkennung und Verpflichtung, die zur Qualität des Familienlebens beitragen (Schneewind 2010). Auf dieser Grundlage leistet die Familie nach ihren Kräften die Versorgung und Betreuung von Familienangehörigen im psychischen, sozialen und ökonomischen Sinne.²

¹ Die vier Bundesländer Brandenburg, Schleswig-Holstein, Saarland und Sachsen-Anhalt haben bis dato kein Familienportal.

² Diese Zusammenhänge werden in der familienwissenschaftlichen Diskussion zutreffend mit dem Konzept der „Familie als Herstellungsleistung“ beschrieben (Schier & Jurczyk 2007).

Der Familienbeirat empfiehlt, bei der Konzipierung des Familienportals die Vielfalt bei der Ausgestaltung des Familienlebens konsequent zu berücksichtigen. Zudem sollten typische Interessen und Handlungsfelder von Familienangehörigen in unterschiedlichen Lebensphasen berücksichtigt werden. Das digitale Familienportal sollte sich, um diesem Anspruch gerecht zu werden, daher an alle Bürger/-innen richten, in dem Bewusstsein, dass potentiell alle Brandenburger/-innen Teil einer Familie sind. Um ein Portal für alle sein zu können, müsste es niedrigschwellig und im Einklang mit der aktuellen Rechtsgrundlage barrierefrei sein. Dazu gehört, dass das Portal für die Nutzer intuitiv und erwartungskonform zu bedienen ist sowie dafür erforderliche Assistenzfunktionen bereitgestellt werden. Das Familienportal würde ein wesentliches Instrument der Familienbildung darstellen und könnte als flächendeckender Zugang genutzt werden. Durch die Einrichtung eines digitalen Familienportals würde die Professionalität der Familienbildung nachhaltig gestärkt.

2. Aus dem Alltag heraus gedacht

Für Bürger/-innen steht die Gestaltung des Alltags im Vordergrund. Alltag umfasst die individuellen Erfahrungswelten von Bürger/-innen und die Anforderungen, die an sie gestellt werden. Der Alltag ist immer eine Schnittstelle zwischen individuellen Erfahrungs- und Bewältigungsmustern sowie gesellschaftlichen Strukturen (Böhnisch u.a. 2005, S. 113). Er ist somit komplex, in Teilen widersprüchlich und von außen betrachtet schwer durchschaubar (Lambers 2013, S. 105). Die individuelle Alltagslogik orientiert sich nicht an fachlichen organisationsspezifischen Zuständigkeiten, sondern vielmehr an einer individuellen alltagsbezogenen Relevanz und Logik (Thiersch & Böhnisch 2014, Fürst & Hinte 2020). Vor diesem Hintergrund braucht es ein digitales Familienportal, das aus der Perspektive der alltagsweltlichen Lebensbezüge von Bürger/-innen gedacht wird. Zum einen bedeutet dies, alle Generationen und ihre jeweiligen familienspezifischen Fragen und Anforderungen einzubeziehen. Zum anderen gilt es zu berücksichtigen, dass sich die Alltagswelt nicht an regionalen Grenzen (bspw. von Bundesländern oder Kommunen) orientiert, sondern vielmehr an Anforderungen, die sich aus der jeweiligen Arbeitsstelle, den Angeboten der Umgebung und individuellen Bedarfen ergeben. So sind die behördlichen Zuständigkeiten nicht zwingend mit der Alltagswelt kongruent und Bürger/-innen wissen somit nicht ad hoc, welche Behörde die themenspezifisch passende Ansprechpartnerin darstellt. Daher braucht es ein Familienportal, das aus der Alltagswelt der Bürger/-innen gedacht ist und eine Lotsenfunktion übernehmen kann. Bürger/-innen sollten durch gezieltes Weiterleiten, passgenaue Antworten und geeignete Ansprechpartner/-innen zu ihren Themen und Fragen aufgezeigt bekommen (Krause & von Kalben 2015). Diese Herangehensweise entspricht dem Anspruch des neunten Familienberichtes, Eltern Angebote leichter zugänglich zu machen und passgenauer zu gestalten (BMFSFJ 2021).

Der Familienbeirat empfiehlt daher bei der Konzipierung eines Familienportals über Generationen und über regionale Grenzen, wie Landkreis- und Bundeslandgrenzen, hinweg zu denken sowie fachübergreifende Inhalte, unabhängig von behördlichen Zuständigkeiten anzubieten, denn nur dann entspricht das Portal den alltagsweltlichen Bezügen der Familien und sie fühlen sich umfänglich beraten und begleitet. Dies bedeutet, dass das Portal unter Beteiligung aller erforderlichen Ressorts erarbeitet werden sollte, denn nur so kann die Bandbreite familienrelevanter Themenbereiche (Bildung, Kultur, Wissenschaft, Gesundheit, Soziales, Verbraucherschutz, Mobilität, Infrastruktur, Justiz, Arbeit) abgedeckt werden.

3. Alle relevanten Informationen auf einem Portal

Aus dem Anspruch, ein Portal für alle zu sein, welches die Alltagslogik der Bürger/-innen berücksichtigt, ergeben sich Anforderungen an die Gestaltung des Portals. Der Familienbeirat empfiehlt, das Portal als Plattform zu konzipieren. Als Einstieg in das Portal sollten drei Recherche-Richtungen – Lebensalter, Region und Thema – dienen. Auf diese Weise würde eine aus der Perspektive der Zielgruppe gedachte Struktur für die familienrelevanten Themen in

Gestalt eines allgemeinen Überblicks vorgegeben und zugleich eine regionale Vertiefung ermöglicht. Die regionale Vertiefung sollte insbesondere auf eine Verknüpfung bzw. Weiterleitung zu bereits bestehenden Internetseiten, Portalen und Apps der Kommunen (Gemeinden, Städten und Landkreisen) abzielen, die in diesem Bereich schon, mit zum Teil sehr innovativen Lösungen, vorangeschritten sind und Informationen für Familien bereitstellen.

Der Familienbeirat empfiehlt, dass das Portal auf der einen Seite ausführliche Informationen zu familienrelevanten Themen bereitstellt und auf der anderen Seite über staatliche Leistungen und Angebote informiert. Bezüglich der Grundstruktur rät der Familienbeirat, sich an den Lebensphasen zu orientieren. Da je nach Alter, Lebenslage, individuellem Lebensweg und Familienkonzept die Bedeutung der Themen variiert, ist eine Verknüpfung von lebensphasenübergreifenden Themen innerhalb der Webseite erforderlich. Zugleich gilt es zu bedenken, dass die thematische Bandbreite der Familienpolitik gesellschaftlichen Veränderungen gerecht werden und damit flexibel in der Anpassung sein sollte. Es sollte das Ziel sein, ein Mittelmaß zwischen dem Aufgreifen möglichst vieler familienrelevanter Themen und den realen Anforderungen der Übersichtlichkeit zu finden, um der Komplexität gerecht zu werden.

Neben ausführlichen Informationen zu relevanten Themen sieht es der Familienbeirat als essenziell an, eine Übersicht über die Leistungen und Angebote für Familien anzubieten. Neben den zentralen Familienleistungen des Bundes (Elterngeld, Kindergeld, Kinderzuschlag, usw.) bietet die Landesebene verschiedene Förderprogramme (z.B. Familienferienreisen) an, die den Familien direkt zugutekommen. Hauptsächlich findet Familienpolitik jedoch in den Kommunen statt. Viele Gemeinden, Städte und Landkreise stellen auf eigenen Onlineportalen ihre Angebote und ortspezifische Informationen über Beratungen, Angebote und Leistungen vor. Ein Landesfamilienportal sollte diese Informationen bündeln und entsprechende Verlinkungen mit den Onlineportalen der Kommunen und den familienpolitischen Akteuren vor Ort bereitstellen.³ Dafür bedarf es von Anfang an einer Beteiligung der Gemeinden, Städte und Landkreise am Aufbau eines Familienportals des Landes.

4. Alleinstellungsmerkmal: Partizipation ermöglichen

Der Familienbeirat empfiehlt, bei der Konzeption des digitalen Familienportals darauf hinzuwirken, dass Formate zur Realisierung von Bürgerbeteiligungsprozessen eingerichtet werden. Hierzu wäre es nötig, dass die Landesregierung Themen und Projekte ausweist, bei denen die Beteiligung der Zivilgesellschaft angestrebt wird. Darauf aufbauend müssten geeignete Formate eingerichtet werden, über die diese Partizipation realisiert werden kann. Diese Beteiligungsformate müssten den Bürgern/-innen bekannt gemacht und Hilfen bei der Teilnahme an diesem Partizipationsprozess bereitgestellt werden. Auf diesem Wege würde die Landesregierung der Forderung nach einer vermehrten Bürgerbeteiligung gerecht werden. Dies sollte ein besonderes Anliegen der Landesregierung sein. Weiterhin bietet sich darüber die Möglichkeit, ein Alleinstellungsmerkmal des brandenburgischen Familienportals in Abgrenzung zu den bereits existierenden Familienportalen zu installieren. Die Formate, über die Partizipation realisiert werden kann, sind dabei vielfältig. So ist es denkbar, Onlinebefragungen einzurichten und deren Ergebnisse auf der Plattform zu veröffentlichen. Es können virtuelle Podiumsdiskussionen durchgeführt, Feedback-Funktionen eingefügt oder auch Photovoice-Projekte initiiert werden. Neben der Einbindung von Bürger/-innen könnte diese Funktion auch für Kooperationen mit der Wissenschaft genutzt werden.

³ Eine weitere Möglichkeit, die regionale Vertiefung zu realisieren, wäre eine digitale interaktive Karte auf der Startseite.

5. Strukturelle Rahmenbedingungen

Bezüglich der strukturellen Rahmenbedingungen empfiehlt der Familienbeirat, dass das Familienportal als langfristiges, gegebenenfalls modular auszubauendes Instrument der Familienförderung angesehen und die Finanzierung entsprechend bereitgestellt wird. Die redaktionelle Verantwortung sollte aus Sicht des Familienbeirats bei einer vom MSGIV beauftragten Redaktion liegen, die von festangestellten Mitarbeitern/-innen ausgefüllt wird. Zusätzlich erscheint es ratsam, einen Redaktionsbeirat zu berufen, der die Redaktion bei der strategischen Planung, der konzeptuellen Weiterentwicklung und der Erstellung von Redaktionsleitlinien begleitet und berät. Dem Redaktionsbeirat sollten Vertreter/-innen aus verschiedenen kommunalen Institutionen, den thematisch involvierten Landesministerien, den Verbänden sowie weitere Experten/-innen angehören. Eine Aufgabe des Redaktionsbeirates sollte es sein, sich umfassend über Fragen der Qualität (Prinzipien, Bewertung, Kontrolle, Transparenz) des Portals und seiner Inhalte auszutauschen und entsprechende Kriterien festzulegen.

Literatur

- BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (2021): *Der Neunte Familienbericht: Eltern sein in Deutschland. Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt. Empfehlungen für eine wirksame Politik für Familien*. Berlin.
- Böhnisch, L., Schroer, W. & Thiersch, H. (2005): *Sozialpädagogisches Denken. Wege zu einer Neubestimmung*. Weinheim.
- Fürst, R. & Hinte, W. (Hrsg.) (2020): *Sozialraumorientierung 4.0*. Wien.
- Klewes, J. & Rauh, C. (2019): *Abschlussbericht – Experten- und Familienbefragung zur Familienpolitik in Brandenburg. Bericht über qualitative und quantitative Befragungen in 2018/2019*. Dahmetal.
- Krause, A. (o.J.): *Familien digital erreichen – Entwicklungspotenziale*. Berlin
- Krause, A. & von Kalben, I. (2015): *Um die Ecke und als App – Welche digitalen Angebote brauchen Eltern*. Berlin.
- Lambers, H. (2013): *Theorien der Sozialen Arbeit. Ein Kompendium im Vergleich*. Opladen.
- Schier, M. & Jurczyk, K (2007): „*Familie als Herstellungsleistung*“ in *Zeiten der Entgrenzung*. Aus: Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung DAS PARLAMENT. 34/2007, S. 10-17.
- Schneewind, K. A. (2010): *Familienpsychologie*. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart
- Thiersch, H. & Böhnisch, L. (2014): *Spiegelungen. Lebensweltorientierung und Lebensbewältigung*. Weinheim.

Kontakt:

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration
und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
Haus S
Leiterin des Referates 22 Familienpolitik, Geschäftsstelle
für den Familienbeirat des Landes Brandenburg
Frau Dr. Barbara Winde
Henning-von-Tresckow-Str. 2 - 13
14467 Potsdam

Telefon: +49 331 866-5220
Fax: +49 331 866-5209
E-Mail: barbara.winde@msgiv.brandenburg.de